

erstochen oder ertränkt. Da es unmöglich war, die Täter zu finden, vermutete man politische Verbrechen und veranstaltete Haussuchungen bei den politischen Flüchtlingen. In Vincentes Haus fand man den Wiegendruck des ermordeten Patxot. Vincente hatte Patxot erdolcht, um sich des Buches zu bemächtigen, von dem er glaubte, daß es ein Unikum sei. Als er bei der Vernehmung erfuhr, daß es mehrere Exemplare des Wiegendrucks gäbe, ward er von Verzweiflung und Grauen so erschüttert, daß er gestand, auch alle andern Morde der letzten Zeit ausgeführt zu haben. Er hatte die Trennung von seinen kostbaren Büchern nicht überwinden können; wie der berühmte Goldschmied Cardillac die Käufer seiner Schmuckstücke, so hatte Vincente, sobald er ein Werk, das er liebte, verkauft hatte, den Käufer verfolgt und ihn (nachdem er ihm selbst die Absolution erteilt hatte) meuchlings getötet, um das Buch wieder an sich zu bringen. Seine Verteidigung bestand in dem Aussprüche: „Die Menschen müssen ja doch alle sterben, daß aber die edlen Bücher erhalten bleiben, ist Gottes Wille“. Der große Flaubert formte aus diesem düsteren Stoffe seine Novelle „Le Bibliomane“.

Noch unheimlicher und unwahrscheinlicher hört sich die wahrhaftige Geschichte von dem Magister Tinius

an, der seit 1899 als Prediger in Poserna im Sächsisch-Thüringischen lebte, ein bescheidener, hilfreicher Geistlicher von außerordentlicher Gelehrtheit, verehrt von seiner Gemeinde, still hausend zwischen 60.000 Büchern. Tinius führte ein Doppelleben: unter vielen Verkleidungen strich er auf den Landstraßen umher, knüpfte Bekanntschaften mit alleinreisenden wohlhabenden Leuten an, bot ihnen vergiftete Prisen, durch die sie betäubt wurden, und ermordete und beraubte sie alsdann. Als er auch in Leipzig Raubmorde versuchte, wurde er festgenommen. Zehn Jahre saß er in Untersuchungshaft, aber er verteidigte sich so standhaft, beharrlich und geschickt, daß ihm kein vollendeter Mord nachgewiesen werden konnte. Er wurde zu langer Gefängnisstrafe verurteilt, während der er ganz aus dem Gedächtnis ein hebräisches Wörterbuch schrieb. Als Greis ward er in Freiheit gesetzt und begann — einsam und gemieden in der Mark Brandenburg lebend, durch Betteln sich ernährend — sogleich seine bücherstehlende Tätigkeit.

Viele dieser Beispiele wachsen weit über die Geschichte der Büchergier und der Verbrecher hinaus: sie zeigen, wie der Dämon am Menschen, selbst aus zarten Gemütern entfesselt, auf zarte Dinge gerichtet, unheimlich und furchtbar wirken kann.

Von der Eremitage.

In die widerspruchsvollen Informationen über den gegenwärtigen Stand der russischen Kunstschatze bringt in jüngster Zeit Trojnitzi, Direktor der Petersburger Eremitage, Licht durch einen orientierenden Artikel in den amtlichen „Iswestija“.

Nach einer genauen Aufstellung kommt Trojnitzi zum Schluß, daß die Eremitage nach wie vor sich an Umfang und künstlerischem Wert ihrer Sammlungen mit den größten Museen der Welt, auch mit dem Vatikan, dem Louvre und dem britischen Museum messen kann. Die Revolution hat die Eremitage keineswegs auseinandergesprengt, sie fand vielmehr einen unmöglichen Zustand vor, indem der größte und wertvollste Teil der Sammlungen nach Moskau geschafft worden war, allwo er bis zum November 1910 blieb. Die Leitung der Eremitage hat aber die Zwischenzeit nicht nutzlos verstreichen lassen, sondern eine Anzahl von Maßnahmen organisatorischer Natur beraten und durchgeführt, sie hat auch zwei Ausstellungen veranstaltet, die eine dem Jenseitskultus im alten Aegypten gewidmet, die andere kunsthistorischen Charakters. Die Zurückführung der Kunstschatze der Eremitage aus Moskau stellte an die Leitung der Galerie sehr große Anforderungen, die aber durch rasche und intensive Arbeit erfüllt wurden.

Innerhalb von sechs Wochen konnten nicht weniger als zwanzig Säle der Petersburger Gemälde-

sammlung wiederhergestellt werden, ferner wurden in einem neuen Bau und in neuer Umgruppierung die Sammlungen angewandter Kunst des Mittelalters, der Renaissance und die Fayencekollektionen in fünfzehn Sälen untergebracht und dazu auch die erforderlichen illustrierten Kataloge herausgegeben. Auf eine neue Grundlage wurden ferner die Sektionen des klassischen Orients und der griechischen und römischen Altertümer gestellt, eine Ausstellung italienischer Primitiven durchgeführt, und gegenwärtig wird in zehn Sälen des Winterpalais eine Ausstellung französischer Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts beendet. Noch diesen Herbst sollen weitere zehn Säle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Schon jetzt sind dem Publikum nicht weniger als sechzig Säle geöffnet.

Das Winterpalais ist jetzt ganz der Leitung der Eremitage-Direktion unterstellt worden, die allen seinen zerstreuten Sammlungen einen geordneten Museumscharakter verleihen und eine Anzahl Gemäler, denen ein kunsthistorischer Wert zukommt, in ihrer Ursprünglichkeit erhalten will. Die Eremitage ließ in der letzten Zeit eine große illustrierte Publikation erscheinen, auf die ein zweites und ein drittes Sammelwerk und eine ganze Reihe Kataloge, die den einzelnen Abteilungen gewidmet ist, folgen sollen.

Chronik.

BIBLIOPHILIE.

(Versteigerung einer alpinistischen Bibliothek.) Im Wiener Dorotheum kommt vom 31. Oktober bis 5. November eine reichhaltige alpinistische Bibliothek zur Versteigerung.

(Die Rothenberg-Bibliothek.) In Anwesenheit eines großen Kreises geladener Gäste fand, wie uns aus Jena geschrieben wird, in den Räumen des juristischen Seminars der Universität die von Generaldirektor Erich Rothenberg aus Berlin für die juristische Fakultät gestiftete Fachbibliothek statt. In rund 700 Bänden umfaßt die Bibliothek in 16 Abteilungen: Allgemeine Rechtslehre und Rechtsphilosophie, Römisches Recht, Deutsche Rechtsgeschichte, Partikularrechte, Thüringisches Recht,

Bürgerliches Recht usw. Mit der bereits vorhandenen Bibliothek des juristischen Seminars stellt sie eine Fachbibliothek dar, wie sie in diesem Umfang und in dieser Reichhaltigkeit an keiner deutschen Universität vorhanden sein dürfte. Die juristische Fakultät hat den Stifter Erich Rothenberg und den Direktor Wälder Behrend aus Berlin zu Ehrendoktoren beider Rechte ernannt.

(Vereinigung französischer Bibliotheken.) Die vier großen Bibliotheken von Paris, die Bibliothèque de l'Arsenal, die Bibliothèque Sainte-Geneviève und die Bibliothèque Mazarine, sollen durch eine einheitliche Organisation vereinigt werden. Bei aller Rücksicht auf die Selbständigkeit und Eigentümlichkeit der einzelnen Bibliotheken soll ein Beratungs-